

RUNDSCHAU

Auflage: 57.000

Sapere aude

Juni 2005

Herausgeber: Antoine Mechler • Hauptstraße 33 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/588 500 • Fax 06221/65 35 11 • Anzeigen T: 06224/174330 F: 174331 neutard.werbung@t-online.de • Redaktionsleitung: Jürgen Gottschling • Grabengasse 9 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/24632 • redaktion@rundschauehd.de • www.rundschauehd.de

Rundschaue aktuell

FundamentalistInnen in HD

„Wer seinen Vater oder seine Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft“, so lesen wir (2. Mos. 21, 15 und 17) in der Bibel. Wie, wenn aus der Bibel von „Bibeltreuen“ herausgelesen werden will, man müsse auch gegen solche zu Felde ziehen - (auch da ließe sich eine Reihe von möglichen Gegnern herausdeuten; notabe, viele von Päpsten in ihrer Unfehlbarkeit verkündeten Wahrheiten haben mit Gottes Wort gleichviel zu tun, wie die Mafia mit der römischen „Banco Spirito di Sancto - oder war das ein weil richtiger falscher Vergleich?) die, aus welchen Gründen auch immer, abtreiben lassen wollen. Die haben hier in Heidelberg per se mächtige Feinde, nämlich die Birke v. V. und Pro Femina (bislang Rohrbacher Straße 22 - beide gerade umgezogen in die Privatadresse der Vorsitzenden Sonja Dengler, Bergstraße 114). In ihrem Kuratorium weisen sie u. a. „Joseph Kardinal Ratzinger, jetzt Papst Benedikt XVI“ nach. Und freuen sich in einem Brief an „Liebe BIRKE-Freunde“ vom 17. März 2005, daß in Chile eine, nachdem sie vergewaltigt worden war, „9jährige Mutter“ trotz des Versuchs einiger Organisationen, eine Abtreibung aus therapeutischen Gründen zu erwirken, vom Gesundheitsminister Pedro Garcia nicht genehmigt worden war. „Leider“ wird der Birke Freude getrieben, „geraten auch manche Lebensschützer in argumentativen Notstand, wenn aus falsch (!) verstandenem Mitleid mit der betroffenen Frau eine Abtreibung als vermeintlich beste Lösung genannt wird“.

Was wohl Jesus diesen fundamentalistischen Birkefrauen ins Stammbuch gepredigt haben würde? Verstehen wir Fundamentalismus aber bitte trotzdem nicht falsch, er darf nicht als Perverterung oder Verfälschung einer an sich lammfrommen oder gütigen Ideologie oder Religion abgetan werden. Fundamentalisten sind lediglich konsequenter als andere, zu Amt und Würden gekommene Anhänger derselben Doktrin. Frau geht wieder auf die Fundamente der Ideologie zurück; Fundamentalismus ist das schlechte Gewissen der pragmatisch milde gewordenen Orthodoxie. Das Gift wird wieder in die alten Flaschen zurückgefüllt, was in der Tat ehrlicher ist: Der Inhalt stimmt wieder mit den Etiketten überein, lax gewordene Ideologie dann wieder auch. **got**

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- Schreck ohne Wirkung: Babyflaute in Deutschland **S. 2**
- In vino veritas: Brüder, zur Sonne ... **S. 3**
- Junge Rundschaue: Völkerrecht und die USA. Heidelberger Schüler in NYC **S. 4**
- Rundschaue Umfrage: Schröders Wahlcoup **S. 5**
- Buchbesprechungen **S. 6**
- Querdenker Staeck kämpft für Schröder **S. 7**
- Holocaust - Mahnmahl **S. 8**

Ausstellung mit ausgewählten Inkunabeln der Universitätsbibliothek Heidelberg

„Die edel kunst der truckerey“

Eine der vornehmsten Aufgaben großer Bibliotheken ist es, ihre kostbaren, über Jahrhunderte gesammelten Bestände von mittelalterlichen Handschriften und frühneuzeitlichen Drucken für künftige Generationen zu erhalten. Wertvolle Altbestände sind deshalb in der Regel nur einem beschränkten Kreis von Wissenschaftlern und Forschern zugänglich. In den kommenden Wochen bietet die Universitätsbibliothek Heidelberg nun jedoch einem breiten Publikum Gelegenheit, hochrangige Inkunabeln aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen.

Tribut an Johannes Gutenberg

Als Inkunabeln oder Wiegendrucke bezeichnet man alle bis zum Ende des Jahres 1500 erschienenen Drucke, die mit beweglichen Lettern hergestellt worden sind. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von 75 ästhetisch und wissenschaftlich herausragenden Wiegendrucke aus dem Bestand der Universitätsbibliothek und erinnert an die epochale Bedeutung, die der um 1450 erfolgten Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg zukommt. Mit der im Gegensatz zur handschriftlichen Buchherstellung möglich gewordenen Produktion größerer Auflagen begann eine Revolution des Bildungs- und Wissenschaftswesens.

Zusammen mit den großen Entdeckungen und der Reformation bildet das Aufkommen des Buchdrucks bekanntlich die Epochengrenze zwischen Mittelalter und Neuzeit. Mit Recht hat Georg Christoph Lichtenberg bereits vor über 200 Jahren festgestellt, daß „mehr als das Blei in den Kugeln das Blei in den Setzkästen die Welt verändert hat“. Und im Jahr 2000 wurde Gutenberg anlässlich seines 600. Geburtstages in den USA sogar zum „Man of the Millenium“, zum Mann des Jahrtausends, gewählt.

Insgesamt 1.793 Inkunabeln und Inkunabelfragmente, an deren wissenschaftlicher Erschließung zur Zeit gearbeitet wird, finden sich heute im Besitz der Universitätsbibliothek Heidelberg. Nach den Katastrophen des 17. Jahrhunderts mußte die Sammlung der Wiegendrucke zu-



Die Werke der heiligen Brigitta von Schweden (1303 - 1373). Sie entstammte einer der führenden Familien des Landes. Ihre intensive Religiosität mündete nach dem Tod ihres Mannes 1344 in mystischen Visionen, die von ihren Beichtvätern ins Lateinische übertragen und im Vorfeld ihrer Kanonisation 1391 gesammelt wurden. Der Holzschnitt zeigt oben Brigitta selbst, der im Gebet Christus erschienen war und sie aufgefordert hatte, ihren Beichtvätern ihre Visionen zu übermitteln. Diese beiden Geistlichen sind unten der Betenden gegenübergestellt. Während der eine ihre Offenbarungen aufzeichnet, rubriziert der andere eine Handschrift mit roter und blauer Farbe.

sammen mit der Bibliothek neu aufgebaut werden. Der größte Teil der Heidelberger Inkunabeln geht auf die Säkularisation badischer Klöster zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. So stammen fast 900 Stücke aus den Bibliotheken der Klöster Salem und Petershausen. Besondere Schwerpunkte der Sammlung sind daher Theologie und Kirchenrecht, aber auch lateinische und deutsche

Literatur, sowie historische und medizinische Schriften sind in größerem Umfang vertreten.

75 herausragende Exemplare vermitteln in der Ausstellung dem Besucher Eindrücke aus den ersten 50 Jahren des Buchdrucks. Am Anfang der Präsentation stehen Handschriften aus südwestdeutschen Manufakturen und einige Blockbücher.

Beide Formen waren Versuche, die Herstellung von Büchern zu ökonomisieren, konnten sich aber gegen den neu aufgetauchten Buchdruck nicht behaupten. Zu sehen ist im weiteren die älteste in Heidelberg aufbewahrte Inkunabel, ein um 1454/55 entstandener Ablaßbrief. Unter den verschiedenen deutschen Bibeln ragt die Koberger-Bibel aus dem Jahre 1483 hervor. Sie trägt einen repräsentativen Prachteinband, ihre Holzschnitte sind aufwendig koloriert und zum Teil vergoldet.

Mit dem „Heidelberger Totentanz“ besitzt die Universitätsbibliothek einen äußerst seltenen illustrierten Druck, der auch hier in Heidelberg entstanden ist. Die Schedelsche „Weltchronik“, das berühmteste Buch der Inkunabelzeit, ist in einem lateinischen und in einem deutschen kolorierten Exemplar zu sehen. Am Ende findet sich die 1499 gedruckte „Kölner Chronik“, in der ausführlich über die Erfindung der Buchdruckerkunst und ihre weitreichenden Wirkungen berichtet wird.

Einer der inhaltlichen Schwerpunkte der Inkunabelzeit ist der Druck von Werken aus der klassischen Antike, darunter Cicero, Ovid und Terenz, während das Fach Geschichte in der Ausstellung vor allem durch die Chroniken repräsentiert wird. Hinzu kommen historische Lieder und Reisebeschreibungen. Eine kleinere fachliche Gruppe ist dem Recht mit lateinischen und deutschen Formularbüchern gewidmet. Aus dem Bereich der Medizin ist der Heidelberger Totentanz zu sehen. Sehenswert!

am Montag bis zum 29. Oktober 2005 in der Universitätsbibliothek, Plöck 107-109

Montag bis Samstag 10 bis 18.00 Sonn- und Feiertag geschlossen. Eintritt frei

Katalog zur Ausstellung: Die edel kunst der truckerey Ausgewählte Inkunabeln der Universitätsbibliothek Heidelberg Winter, 2005 (Schriften der Universitätsbibliothek Heidelberg, Band 6) ISBN 3-8253-5059-2; Euro 18,-

Fanatismus in HD ?

Fanatismus muß nicht mit Scham vor dem Mund einherkommen. Vielleicht hat zwar eine „wirkliche“ Fanatikerin stets auch psychosomatische Charakterzüge; womit man jedoch dem Phänomen nicht gerecht wird. Schon Voltaire bemerkt: Es gibt eiskalte Fanatiker. Das sind die Richter, die Jene zum Tode verurteilen, deren einziges Verbrechen es ist, anders zu denken als sie. Solche Richter sind unso schuldiger (...), als sie anscheinend auf die Vernunft hätten hören können.

Damit ist nicht etwa ein Ausnahmefall erfaßt, sondern eher die Regel. In der Auseinandersetzung mit Fanatikern sollte man immer davon ausgehen, es mit intelligenten, konsequent denkenden Menschen zu tun zu haben, deren Handlungen keineswegs irrational sind. Fanatiker haben Argumente, ihr Grundprinzip wird schwerlich bestritten werden können: Die Wahrheit verdient einen Sonderstatus gegenüber allen falschen Lehren. Eine beliebte Variante davon ist: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Verbindet sich ein solches Prinzip mit der Meinung Ich habe die Wahrheit, oder Ich weiß, was Gott von mir will, so ist bereits die wichtigste Voraussetzung für den Ausbruch eines Fanatismus gegeben. Fanatismus, das ist das Gegenteil von Toleranz, hingegen nicht aus wie auch immer zu erklärenden üblichen Charakterzügen des Fanatikers, sondern allemal aus höheren, hehren Motiven: um der Wahrheit willen etwa, zur Ehre Gottes, der Partei, des ungeborenen Lebens, des Proletariats, der Nation, der Rasse und so weiter. Fanatismus, das ist Inhumanität im Namen hoher Ideale - und deshalb mit bestem Gewissen.

Seien wir lernbereit & lernfähig Nicht jeder, der schont, ist dein Freund, nicht jeder, der schlägt, dein Feind. Wenn Gute und Böse das Gleiche tun und das Gleiche erleiden, so zeigt sich der Unterschied nicht in dem, was sie tun und leiden, sondern in den Ursachen, aus denen beides geschieht. Das haben wir von Augustinus gelernt. Kriminalisierung und Denkverbot haben miteinander zu tun, das fanatisierte Ideologien so gerne erlassen möchten. Wer anderer Ansicht ist, als intolerante Eiferer, der ist ein Böser und Feind der guten Sache. Allein schon der Ruf nach Milde gegenüber einem Zweifler ist Häresie, ist Böse. Womit das Denkverbot lückenlos wird. Dieselbe Strategie ist auch von anderen Fanatismen konsequent angewendet worden, alleine der Zweifel am Endsieg im 3. Reich war ein Verbrechen. Womit rein logisch der Fanatismus unbesiegbar scheint. Wer ihn angreift ist Böse. Mit ihm diskutiert man nicht, man stigmatisiert ... **got**

Realschule, Wirtschaftsgymnasium, Berufskollegs
Frau Meppiel, Tel. +49-6221-9120-20/-18

Fremdsprachen, Tourismus, Gastronomie
Herr Rippel, Tel. 0800-7772236

- Fremdsprachen (36) und Sprachreisen, auch für Firmenkunden (in-house-training)
- Internationales Prüfungszentrum (DELTA/DALF, TOEFL, TELC)
- Fremdsprachenkorrespondenz/in, Europasekretär/in
- Übersetzer/in und Dolmetscher/in (Werner-Trodler-Schule)
- Meister/in in Hotel und Gastronomie

Betriebswirte IHK, Fachwirte IHK, Fachkaufleute IHK
Herr Dr. Piechottka, Tel. 0800-7772236
je 3-6 Monate berufsbegleitend und in Vollzeit

Pflege und Soziales
Frau Wilbur, Tel. 0800-5850400

- Altenpfleger/in, Arbeitserzieher/in, Erzieher/in inkl. BK-Praktikum, Heilerziehungspfleger/in, Jugend- und Heimerzieher/in (alle staatlich anerkannt)
- Fortbildungen im Pflege- und Sozialmanagement

Diplom (BA) und Fern FH
Herr Dr. Piechottka, Tel. 0800-7772236

- Diplom/Bachelor-Betriebswirtschaft (BA)
- Diplom/Bachelor-Informatik (BA)
- Diplom/Bachelor-Wirtschaftsinformatik (BA)
- Diplom/Bachelor-Informatik in der Medizin (BA)
- Diplom/Bachelor-Tourismusbetriebswirtschaft (BA)
- Diplom/Bachelor-Logistik (BA)
- Diplom/Bachelor-Physiotherapie (BA)
- Diplom/Bachelor-Fertigungsprozessinformatik (BA)
- International Business Administration Diplom/Bachelor (BA)
- Bachelor of Engineering Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH)

25 **Rhein-Neckar gGmbH**

Hauptstraße 1, 69117 Heidelberg, wilbur@fuu.de
Tel. 0800-5850400, www.fuu.de